

Vierteljährlich  
 1 Mk. 80 Pfg.  
 Bei den Postanstalten  
 (inkl. Postgebühren)  
 1 Mk. 92 Pfg.  
 Erscheint täglich mit Aus-  
 nahme der Sonn- und  
 Feiertage.  
 Druck und Verlag  
 von J. Chr. Sommer,  
 Gmünd.

# Gmünder Zeitung



(Kreis-Anzeiger.) (Bahn-Vote.) (Kreis-Zeitung.)

**Preis der Anzeigen**  
 Die einspaltige Petitzeile  
 oder deren Raum 15 Pfg.  
 Reklamezeile 50 Pfg.  
 Redaktion und Expedition  
 Gmünd, Römerstraße 95,  
 Telefon Nr. 7.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 302

Gmünd, Donnerstag den 28. Dezember 1916

68. Jahrgang

## Rimnicul-Sarat besetzt.

### Die deutschen amtlichen Berichte.

W.D. Berlin, 27. Dez. (Amtlich.)

An West- und Ostfront nichts Neues.

In der Großen Balachei ist Rimnicul-Sarat genom-

men. Nordöstlich des Dojran-Sees sind englische Angriffe abgewiesen worden.

**W.D. Großes Hauptquartier, 27. Dezember.** Amtlich  
Westlicher Kriegsgeschichts-

Im Hinterpflug und an dem Nordufer der Somme bei mittags guter Sicht starker Feuerkampf, der abends bei einsetzendem Regen wieder nachließ.

Bei Luftkämpfen blühten die Gegner 3 Flugzeuge ab.

#### Westlicher Kriegsgeschichts-

Front des

Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Am Graberka-Abschnitt nordwestlich von Jaloze brachen österreichisch-ungarische Abteilungen von gelungener Umanahme 33 Gefangene und 2 Maschinengewehre zurück.

#### Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Außer regem Patrouillengang, der vielfach zu für uns günstig verlaufenden Zusammenstößen mit dem Feinde führte und zeitweise lebhafter Artilleriefirey längs der Höhen auf dem Ostufer der Goldenen Distrik geringe Gefechtsstärke.

#### Gruppen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die 9. Armee hat in fünfstägigem Ringen die starken, aus mehreren verdrahteten Linien bestehenden, sehr verteilten Stellungen der Russen an mehreren Punkten durchbrochen; südwestlich von Rimnicul-Sarat sind sie in einer Breite von 17 km. völlig genommen.

Auch die Donau-Armee brach durch Wegnahme fast verschanzter Dörfer in die Front des Feindes ein und zwang ihn zum Zurückgehen in weiter nördlich vorbereitete Stellungen. Die Kämpfe waren erbittert. Der Erfolg ist der Tapferkeit der Führung und vollster Hingabe der Truppen zu danken. Die blutigen Verluste des Gegners sind sehr groß. Er ließ außerdem seit dem 22. Dezember insgesamt 7600 Gefangene, 2 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer in der Hand der 9. Armee. Die Gefangenenzahl bei der Donau-Armee beträgt über 1300.

In der Dobrudschja sind im Angriff auf den Brückenkopf von Macin Fortschritte erzielt. Luftschiff- und Fliegergeschwader wirkten mit Erfolg im Rücken des Feindes gegen wichtige Bahn- und Hafenanlagen.

#### Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

#### Der türkische Bericht.

W.D. Konstantinopel, 27. Dez. Amtlicher  
Kriegsbericht vom 26. Dezember.

Kaukasusfront: Auf dem linken Flügel führten wir erfolgreich einen Überraschungsangriff gegen die feindlichen Vorpostenlinien aus und erbeuteten dabei Munition, Grabenkampfwerkzeuge, Ausrüstungsgegenstände und anderes Kriegsmaterial. Unsere Truppen lehrten beschlagnahmte Gräben zurück, nachdem sie außer dem feindlichen Lager die Stellungen zerstört und angezündet hatten.

An den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

#### Ein Meister der U-Boot-Waffe.

W.D. Berlin, 27. Dez. Wie wir hören, verließ der Leiter des Kapitänleutnant Max Valentiner, Kommandant eines U-Bootes, in Anerkennung seiner hervorragenden Erfolge im U-Bootkrieg den Orden Pour le mérite.

Berlin, 27. Dez. Der mit dem Orden Pour le mérite ausgezeichnete Kapitänleutnant Valentiner hat mit seinem U-Boot nicht weniger als 12 Schiffe mit insgesamt 282.000 Bruttoregistertonnen zum Sinken gebracht. Darunter befindet sich ein französisches Kanonenboot, ein Truppentransportdampfer, 4 Kriegsmaterialtransportdampfer, ein französisches Unterseeboottransportschiff und 14 beladene Kohlendampfer. Valentiner hatte dabei auch zahlreiche Gefechte mit bewaffneten feindlichen Schiffen zu bestehen und eroberte 2 Geschütze, die er mit heim-

führte. Er war es auch, der im Hafen von Funchal seinerzeit die Schiffe Surprise, Genborough und Dacia zur Versenkung brachte. Nachdem er damals die feindlichen Schiffe bereits mit Erfolg angegriffen und beschossen hatte, rückte er auf etwa 4000 Meter an die Stadt heran und nahm auch die Hafenanlagen erfolgreich unter Feuer.

#### Erfolgreiche Luftkämpfe.

W.D. Berlin, 27. Dez. (Nichtamtlich.) Am 26. Dezember schossen unsere Flieger neun feindliche Flugzeuge ab. Hier von sind sechs hinter unseren Linien abgestürzt, oder zur Landung gezwungen worden, ein weiteres liegt zertrümmert etwa 50 Meter vor unserer vordersten Linie. Der Absturz und die Zerkümmern der restlichen zwei hinter den feindlichen Linien konnte einwandfrei durch Beobachtung auch von der Erde aus festgestellt werden. Eine ganze Reihe weiterer Abschüsse ist noch gemeldet. Sie sind in dieser Aufstellung noch nicht berücksichtigt, weil nähere Einzelheiten noch ausstehen. Wir verloren zwei Flugzeuge, eins im Luftkampf, eins durch tödlichen Absturz. Die Hauptkampftätigkeit der Flieger spielte sich in der Sommergegend ab. Die Leistung der deutschen Flieger ist um so bemerkenswerter, als die Witterung durchaus ungünstig war. An der ganzen Westfront herrschte Regen und Schneegestöber.

### Wo soll das hinaus?

Schon wieder ein Friedensangebot? Wäre es nicht wirklich besser um die Wiederkehr des Friedens bestellt, wenn man weniger von ihm redete? Wie diejenigen Frauen am liebsten gesehen werden, über die ringsum in der Gesellschaft das ehrfürchtigste Schweigen beobachtet wird? Aber gut, Herr Wilson treibt sein Gewissen dazu, den kriegsführenden Mächten nun auch seinerseits die Schlichtungsfrage vorzulegen, und seine Anregung wird in Deutschland und in den uns verbündeten Ländern ganz gewiß die achtungsvolle Aufmerksamkeit finden, die ihr gebührt. Es könnte ja auffallend erscheinen, daß das amerikanische Staatsoberhaupt gerade den gegenwärtigen Zeitpunkt dazu gewählt hat, um seine Stimme für den Frieden zu erheben. Er weiß, daß es bei den Mittelmächten seiner Anregung nicht bedürfte, daß diese vielmehr schon von sich aus die Beendigung des Krieges angeboten haben und darauf in den nächsten Tagen eine wahrscheinlich ablehnende Antwort erhalten werden. Die Absicht, auf den Inhalt dieser Antwort noch durch seine Friedensnote im Sinn eines zweifachen Entgegenkommens gegenüber dem Vorschlag der Mittelmächte einzuwirken, wird man dem Präsidenten Wilson kaum zuschreiben dürfen, denn die Regierungen des Viererbundes haben das Nötige unter sich zweifellos schon längst vereinbart. Bleibt also nur die Annahme, daß er sich von einem aus Washington kommenden Schritte mehr Erfolg verspricht, als von dem Versuch, die kriegsführenden Parteien ohne Vermittlung eines Dritten zu Friedensverhandlungen zusammenzubringen. Ob er sich in dieser Erwartung nicht täuscht wird? Deutschland als die größte der Mittelmächte hat zuerst geantwortet auf die Note des Amerikaners. Die Note steht ganz auf dem Standpunkt der Kanzlerrede vom 12. Dezember. Wir wollen verhandeln, aber ohne Vermittlung anderer an einem neutralen Orte. Nach dem bekannten Sprichwort: viele Köpfe verderben den Weisheit, ist dies der einzig richtige Standpunkt. Bei der großen Zahl der kriegsführenden, von denen natürlich jeder haben will, wäre die Anwesenheit mehr oder minder partieller Neutraler — wir haben darin ja reichlich Erfahrung sammeln können — kaum förderlich. Und so stark dürfte selbst Amerika nicht sein, daß es durch Androhung seiner Machtmittel Widerspenstige zur Nachgiebigkeit zwingen könnte.

Unsere Gegner haben es mit dem Antworten nicht eilig nach ihrer so oft geäußerten Absicht, den Krieg in die Länge zu ziehen, um uns dadurch unterzujügen. Die Verhandlungen innerhalb des Viererbundes erfordern auch sonst ziemlich viel Zeit, bis ein Erfolg herauskommt. Ob nun der Viererbund dem Präsidenten Wilson gleichfalls lediglich mit einem Hinweis auf die Ministerreden der Fokrowski, Briand und Lloyd George zu antworten gewillt sein wird, das hat er mit sich selbst abzumachen. Vielleicht, daß er sich die Sache doch noch einmal überlegt, wenn er bedenkt, daß es auf die Stimmung seiner Völker nicht ohne nachhaltigen Eindruck bleiben kann, zu sehen, wie der Friede in eine möglicherweise erreichbare Nähe gerückt wird, sie aber trotzdem immer wieder zum Ausarten in diesem entsetzlichen aller Kriege aufgefordert werden. Aber wie gesagt, das zu entscheiden, ist nicht

unsere Sache. Wir sind zum Frieden bereit, aber auch zum Kampf entschlossen — so war es am 12. Dezember, und so bleibt es.

Präsident Wilson wehrt sich gegen die Auslegung, als wenn es ihm schon um eine regelrechte Friedensvermittlung zu tun wäre; er will zunächst nur einmal zusehen, ob überhaupt Stimmung und Ansichten dafür vorhanden seien. Das ist sehr diplomatisch eronnen, weil ein Misserfolg dann leichter zu tragen wäre: es ist aber doch wohl nicht ganz wörtlich zu nehmen. Denn in Washington legt man schon jetzt auch Wert auf die Feststellung, daß nicht bloß allgemein menschliche Friedensliebe den Präsidenten zu seinem Vorgehen bestimmt hat; sondern die Rücksicht auf die eigenen Interessen des Landes, die Gefahr, daß nun auch die Union in den Krieg hineingezogen werden könnte. Es ist klar, daß, wenn die Sache so liegt, die amerikanische Regierung sich mit einem Fehlschlag ihrer Anregung nicht beruhigen könnte und wohl auch nicht beruhigen würde. Damit eröffnen sich für das im Anmarsch befindliche Jahr 1917 Aussichten, die vorläufig besser unerörtert bleiben. Es genügt, auf sie hinzuwirken, um dem richtigen Verständnis dessen, was Präsident Wilson anscheinend im Sinne hat, vorzuarbeiten. Für uns empfiehlt es sich, ruhig zu bleiben und der neuen diplomatischen Aktion, die jetzt begonnen hat, mit kaltem Blute zuzusehen. Es steht wieder einmal viel auf dem Spiel. Sorgen wir dafür, daß wir dieses Spiel nicht verlieren!

#### Berliner Blätter zur deutschen Note.

Zur deutschen Antwort auf Wilsons Friedensnote heißt es im Berl. Tagebl.: Die deutsche Regierung hat nicht erst erwartet, bis zu ihrem eigenen Friedensangebot die Antwort der Ententemächte vorliege, sondern hat unabhängig von einem Ja oder Nein der Entente die ihrige sofort nach Washington geschickt. Die Note der deutschen Regierung an den Präsidenten zeichnet sich durch die Wärme und Klarheit der Sprache aus. — Der Volksanz. meint: Schon aus der Tatsache, daß die deutsche Regierung die Weihnachtsfeiertage nicht vorübergehen lassen wollte, ohne dem Präsidenten der Vereinigten Staaten auf die aus seiner eigenen Initiative hervorgegangene, aber sich in der Richtung unseres Friedensangebotes bewegende Note zu antworten, müssen selbst unsere Feinde die Ueberzeugung gewinnen, daß wir mit unserem Friedensangebot Ernst gemacht haben. Sollte der Präsident der Vereinigten Staaten durch unsere Note veranlaßt werden, unseren Feinden die Entsendung von Vertretern zum Zweck von Friedensverhandlungen nach einem neutralen Orte zu empfehlen, so sind wir doch weit entfernt davon, uns der Hoffnung hinzugeben, daß er in London, Paris, Petersburg oder Rom Erfolg haben wird. — Das Berl. Tagebl. erinnert daran, daß nun gerade eine Woche vergangen war, seit Lloyd George verkündigte, die Note, mit der die Entente auf das deutsche Angebot antworten wolle, werde in einigen Tagen fertig sein. Die Abfassung falle den beteiligten Regierungen offenbar nicht ganz leicht. Wären alle in gleicher Weise bereit, eine schroffe Ablehnung in die Welt hinauszuschicken, so brauchten die diplomatischen Textkünstler zur Formulierung nicht viel Zeit. Die Gereiztheit der kriegerischen Sprache verrate oft bei unseren Feinden die Sorge vor dem friedlichen Gedanken, die jetzt in den Völkern aufkeimt. — Die Täg. Rundschau sagt: Die Willensfestigung unserer Regierung, den Streit mit unseren Feinden ohne Mitteln und Mitteln von Neutralen in persönlicher Verhandlung zum Austrag zu bringen, sei sehr erfreulich; denn sie gebe uns Gewähr, daß wir eine Einmischung am Kampf Unbeteiligter in die Schaffung eines, unsere Interessen sichernden Friedens mit Entschlossenheit ablehnen.

Die Post. Ztg. bemerkt zu der deutschen Antwortnote an Wilson: Wir konnten die Äußerung des Staatsoberhauptes einer großen Macht nicht verachtungsvoll beiseite schieben. Aber wenn wir auch dem Präsidenten der Vereinigten Staaten freundschaftlich antworteten, so dürfen wir uns nie über die Gefahr im Unklaren sein, die aus der amerikanischen Anregung für uns hervorgehen kann. Nimmt man an, daß der Beschluß des französischen Senats, sich auf Friedensverhandlungen nicht einzulassen, bereits die Note unserer Feinde auf die deutsche Note vorweg nimmt, so wäre damit unsere Anregung und die des amerikanischen Präsidenten illusorisch und der Krieg geht weiter. Dann hat das amerikanische Volk die Möglichkeit, darüber zu befinden, wie es seine Interessen schützen wird, und dann werden wir ja sehen, ob die amerikanischen Interessen sich mit den Interessen irgend einer kriegsführenden Partei enger berühren, als wir bei uns anzunehmen geneigt waren.

## Oesterreichs Antwort auf Wilsons Note.

Wien, 26. Dez. Die k. und l. Regierung hat wie das Wiener N. N. Telegr. Corr. Bur. mitteilt, die ihr übermittelte Rundgebung des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika folgendermaßen beantwortet:

In Beantwortung des vom 22. laufenden Monats von Seiner Excellenz dem Herrn amerikanischen Botschafter hier mitgeteilten Aide memoire, welches Vorschläge des Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika für einen Gedankenaustrausch unter den gegenwärtig im Kriegszustande befindlichen Staaten behufs möglicher Herstellung des Friedens enthält, legt die k. und l. Regierung vor allem Gewicht darauf, zu betonen, daß sie sich von demselben Geiste der Freundschaft und des Entgegenkommens, welcher in der Anregung des Herrn Präsidenten zum Ausdruck kommt, auch ihrerseits bei Beurteilung derselben leiten ließ. Der Herr Präsident hat das Ziel vor Augen, Grundlagen für die Herstellung eines dauernden Friedens zu schaffen, wobei er die Wahl des Weges und der Mittel nicht zu präjudizieren wünscht. Der k. und l. Regierung erscheint als der geeignetste Weg zu diesem Ziele ein unmittelbarer Gedankenaustrausch zwischen den kriegführenden Staaten. Im Sinne ihrer Erklärung vom 12. laufenden Monats, in welcher sie sich zum Eintritt in Friedensverhandlungen bereit erklärte, beehrt sie sich, den baldigen Zusammentritt von Vertretern der kriegführenden Staaten an einem Orte des neutralen Auslandes vorzuschlagen. Die k. und l. Regierung stimmt gleichfalls der Auffassung des Herrn Präsidenten zu, daß es erst nach Beendigung des Krieges möglich sein würde, sich dem großen und wünschenswerten Werk der Verhütung künftiger Kriege zu widmen. Im gegebenen Zeitpunkt wird sie gern bereit sein, demselben ihre Mitwirkung zur Verwirklichung dieser erhabenen Aufgabe zu leihen.

### Die Antwort der Türkei an Wilson.

Wien, Konstantinopel, 26. Dez. Meldung der Agence Milli. Der Minister des Aeußeren übergab am Nachmittag dem amerikanischen Botschafter Elkus die Antwort der Pforte auf die Note Wilsons, die mit der der andern Verbündeten gleichlautend ist.

### Der bulgarische Standpunkt.

Sofia, 27. Dez. Nach dem wir sollen gutunterrichtete Kreise behaupten, daß der Friedensvorschlag noch monatelang besprochen werden wird, bevor er greifbare Form annehmen werde. Die Entente habe den Vorschlag nicht verworfen und werde es auch kaum tun, werde aber die Sache in die Länge ziehen, um entweder eine günstigere Lage oder ein tieferes neutrales Eingreifen herbeizuführen. Der wir betont ausdrücklich, daß die besagten unterrichteten Kreise dies seit der Rückkehr Nadolawows aus Berlin erzählten und schließen: „Die beste Bürgschaft für den Frieden bleibt der Sieg.“

### Eine amerikanische Warnung an die Entente.

New York, 26. Dez. Ein Leitartikel der Tribune wiederholt die frühere Warnung an die Entente davon, zu sehr auf amerikanische Sympathien zu rechnen. Der Artikel führt aus, Wilsons Note gebe sicherlich die Meinung Amerikas wieder. Die Tribune erklärt sich entschieden für die Entente, muß aber anerkennen, daß die überwiegende Mehrheit der Amerikaner neutral ist.

## Die deutsche und österreichische Antwort auf die schweizer Note.

Berlin, 28. Dez. (W. N. N. Nichtamtlich.) Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat heute dem schweizerischen Gesandten in Beantwortung des Schreibens vom 22. ds. folgende Note übergeben:

Die kaiserliche Regierung hat davon Kenntnis genommen, daß der schweizerische Bundesrat im Verfolg einer schon geraume Zeit zurückliegenden Fühlungnahme mit dem Herrn

Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika bereit ist, auch seinerseits für die Annäherung der im Kampfe stehenden Völker und die Erreichung eines dauernden Friedens tätig zu sein. Der Geist wahrer Menschlichkeit, von dem der Schritt des schweizerischen Bundesrats getragen ist, wird von der kaiserlichen Regierung nach seinem vollen Werte würdigen und geschätzt. Die kaiserliche Regierung hat den Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten davon unterrichtet, daß ihr ein unmittelbarer Gedankenaustrausch als das geeignetste Mittel erscheint, um zu dem gewünschten Ergebnis zu gelangen. Geleitet von den Erwägungen, aus denen Deutschland am 12. Dezember zu Friedensverhandlungen die Hand bot, darf die kaiserliche Regierung den alsbaldigen Zusammentritt von Delegierten sämtlicher kriegführender Staaten an einem neutralen Orte vorschlagen. In Uebereinstimmung mit dem Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika ist die kaiserliche Regierung der Ansicht, daß das große Werk der Verhütung künftiger Kriege erst nach Beendigung des gegenwärtigen Völkerringens in Angriff genommen werden kann. Sie wird, sobald dieser Zeitpunkt gekommen ist, mit Freuden bereit sein, an dieser erhabenen Aufgabe mitzuarbeiten. Wenn die Schweiz, die treu den edlen Ueberlieferungen des Landes sich bei der Verrichtung der beiden des jetzigen Krieges unergänzliche Verdienste erworben hat, auch ihrerseits zur Sicherung des Weltfriedens beitragen will, so wird dies dem deutschen Volke und der deutschen Regierung hoch willkommen sein.

Wien, 27. Dez. (W. N. N.) Die Antwort, die der Minister des Aeußeren und des Innern am 27. laufenden Monats an den schweizerischen Gesandten, auf die von diesem am 23. Dezember überreichte Note des schweizerischen Bundesrats gerichtet hat, lautet:

Der unterzeichnete Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Aeußeren hatte die Ehre, die geschätzte Note vom 23. des laufenden Monats zu erhalten, in welcher es seiner Hochwohlgeborenen, dem Herrn schweizerischen außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten Minister Dr. Charles Daniel Bourcart gefällig war, auftragsgemäß mitzuteilen, daß der schweizerische Bundesrat den Schritt zu unternehmen wünscht, welchen der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika bei den Regierungen der kriegführenden Mächte behufs Beendigung des gegenwärtigen Krieges sowie dauernder Verhütung künftiger Kriege unternommen hat.

Die hochherzigen Anregungen des Präsidenten Wilson haben bei der k. und l. Regierung eine durchaus sympathische Aufnahme gefunden, welche auch in der, der hiesigen amerikanischen Botschaft gestern übergebenen, hier abschriftlich beigefügten Antwort zum Ausdruck gelangt. Indem der unterzeichnete Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Aeußeren seiner Hochwohlgeborenen, dem Herrn schweizerischen Gesandten zu erlauben sich beehrt, dieses Schriftstück zur Kenntnis des schweizerischen Bundesrats bringen zu wollen, gestattet er sich beizufügen, daß die k. und l. Regierung in der Unterstützung der Friedensbestrebung des Präsidenten Wilson von Seiten der eidgenössischen Regierung den Ausfluß jener edlen und menschenfreundlichen Gesinnung erblickt, welche die Schweiz seit Kriegsbeginn allen kriegführenden Mächten gegenüber an den Tag legen und sie in so reichem und so wirksamem Maße in die Tat umzusetzen beflissen ist.

Der unterzeichnete Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Aeußeren benützt zugleich auch diesen Anlaß, um seiner Hochwohlgeborenen dem Herrn schweizerischen Gesandten den Ausdruck seiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern.

## Deutschland.

### Kriegszulagen für Reichs- und Staatsbeamte.

Berlin, 23. Dez. (Amtlich.) Zwischen den Finanzverwaltungen des Reichs und Preußen ist vereinbart worden, daß für die Beamten mit einem Dienstverdienst bis zu 4500 Mark einschließlich zu Anfang Januar 1917 eine Erhöhung der im Dezember 1916 gewährten einmaligen Kriegsteuerzulagen und zum 1. Februar 1917 eine Erhöhung der laufenden Kriegsbeihilfen erfolgen soll.

### Zulassung des Geldpostverkehrs mit Belgien.

Am 1. Januar 1917 wird der Postüberweisungsdienst zwischen Deutschland und Belgien wieder aufgenommen. Der Verkehr wird in der Reichswährung durchzuführen. Die Abschneide der Ueberweisungen dürfen zu Mittelaugen nicht

benutzt werden. Der Höchstbetrag einer Ueberweisung ist nicht beschränkt.

### Amtliches Verbot der Lebensmittelpakete.

Seit der Vereinheitlichung der Lebensmittelaufnahme durch die Zentraleinkaufsgesellschaft von ihrem Beschlagsnahmeverbot gegenüber Postpaketensendungen aus dem Ausland unter bestimmten Voraussetzungen keinen Gebrauch gemacht. Die Erleichterungen haben dazu geführt, daß der Erfolg der Einfuhrregelung in Frage gestellt ist. Es muß daher im Interesse einer gleichmäßigen Gesamtversorgung der Bevölkerung und zur Vermeidung der Bevorzugung Einzelner auf Kosten der Allgemeinheit mit der bisherigen Uebung gebrochen werden. Die Zentraleinkaufsgesellschaft ist deshalb vom Reichskanzler angewiesen worden, für Postpaketensendungen aus den Niederlanden und aus Dänemark, die Butter, Margarine, Fleisch, Fleischwaren, Speck, Schmalz, Käse und Dauermilch aller Art oder Eier allein oder in gemischten Sendungen enthalten, vom 1. Januar ab die bisherige Uebung aufzugeben. (W. N. N. amtlich.)

## Oesterreich-Ungarn.

### Lügenmeldung des Temps.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Dem Temps vom 12. Dezember zufolge haben türkische serbische Flüchtlinge in der Schweiz die „Nationale Vereinigung der Gesellschaft für Frauenstimmrecht“ in London aufgefordert, gegen die Deportation von serbischen Frauen im Alter von 30 bis 40 Jahren aus Serbien nach Oesterreich-Ungarn zu protestieren. Diese Mitteilung des Temps entbehrt tatsächlich jeder Begründung und weist sich den früheren agitatorischen Lügenmeldungen des Blattes würdig an. Ihm ergab sich die Notwendigkeit, in ganz vereinzelt Fällen Frauenspersonen zu internieren, von denen der Beweis erbracht worden war, daß sie sich politischer Umtriebe schuldig gemacht hatten. Jedoch ist dies eine selbstverständliche Maßregel, die in allen Staaten gehandhabt wird, doch ist keine serbische Frau und kein serbisches Mädchen aus dem Okkupationsgebiet nach Oesterreich-Ungarn deportiert worden.

### Steigen der Staatseinkünfte.

Den Blättern zufolge waren die Steuereinzahlungen im Jahre 1916 sehr günstig. Es ergaben sich sehr wesentliche Steigerungen gegenüber den Einnahmen des Vorjahres. Bemerkenswert ist, daß sämtliche Steuerarten außer den Ertragssteuern aufwies, wobei die größten Steigerungen auf die Einkommensteuer und Grundsteuer entfielen. Ebenso zeigen die Einnahmen an Stempeln und Gebühren gegenüber dem Vorjahr erfreuliche Fortschritte. Bei dem engen Zusammenhang zwischen dem Gebührenertrage und der jeweiligen wirtschaftlichen Konjunktur ist die günstige Entwicklung der erwähnten Einnahmen darauf zurückzuführen, daß infolge der stetigen Besserung der wirtschaftlichen Lage die Zahl und der Umfang der Verkehrsakte sich erhöhte.

### Die Lebensmittelversorgung gesichert.

Die „Zeit“ bringt eine Unterredung mit dem Präsidenten des österreichischen Volksernährungsamtes Kofler, welcher unter anderem erklärte, daß es kein festsitzender Markt ist, daß Oesterreich auch bezüglich der Lebensmittel Versorgung werde und daß Oesterreich etwa auftauchender Ernährungsnotlage bestimmt Herr werde, wenn alle Faktoren zusammenarbeiten. Der herrliche Siegeszug in der Balkan Halbinsel sichere dem Lande Hilfsquellen für jetzt und die Zukunft.

### Einschränkung der Luxuseinfuhr.

Durch Ministerialverordnung ist im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung die Einfuhr entbehrlicher Gegenstände verboten worden. Dem Einfuhrverbot unterliegen u. a.: Gewürze, Süßfrüchte, Tafelobst, Schaumwein, Schokolade, hochwertige Textilwaren, ganz und halbfeldene Gewebe, Konfektionsartikel aus verbotenen Textilwaren, feines Werk, Galanterie- und Spielwaren, Edelmetallwaren, Juwelierearbeiten, Musikinstrumente u. Parfümeriewaren. Die Regierung bezieht mit der Verordnung, Zahlungen in der

## Dorotheas Liebe.

Novelle von Fritz Gayer.

(Nachdruck verboten.)

11) „Etwa der blonde, stille Student?“  
„Ja, der. Aber seit gestern ist er Doktor. Glänzend bestanden.“

Frau Barbara nickte lächelnd. „So, so!“ sagte sie nur noch und ging dann schnell dem Hause zu, um ihrem Manne von dem soeben Gehörten Mitteilung zu machen. Sie sprach entrüstet und mit zornigem Gesicht.

„Also deshalb hat der Warnig seinen Korb gekriegt!“ sagte sie zuletzt, erschöpft Platz nehmend. „Sieh mal einer! Also solch eine Heimgänge ist die Dorothea. Wer hätte das gedacht! Hinter unserm Rücken mit dem jungen Doktor! Ja, glaubt sie denn, dabei täme am Ende etwas Reelles heraus?“

Klaus Hardt schüttelte den Kopf. „Ich glaub's nicht.“ „Und ich erst recht nicht. Und ich will ihr die heimlichen Liebchaften aus dem Kopfe treiben.“

Als sie noch darüber nachdachte, wie es möglich gewesen, daß sich hinter ihrem Rücken so schnell etwas hatte entspinnen können, und sie zu keinem endgültigen Klarwerden sich indurchzufinden vermochte, trat Dorothea in das Zimmer.

Sie hatte während des Zurücklegens der kurzen Weste vom Walde bis zum Hause erwogen, daß sie längst vermisst sein würde, und sich vorgenommen, den Grund ihres Fernseins anzugeben. Aber als sie nun in die Gesichter ihrer Verwandten sah, wußte sie sofort, daß sie ein Bekenntnis nicht mehr nötig hatte. Wahrscheinlich war ihr Beggehen mit Erich Feldern von irgend jemandem beobachtet worden.

Sie warf das Umschlagetuch achtlos auf einen Stuhl, strich sich das von der Abendluft feuchte Haar aus der Stirn und näherte sich mit festen Schritten dem Tische, an dem Barbara und Klaus Hardt saßen. Aber ihr Herz schlug heftig, und in ihren Augen war ein banger Schein, der das strahlende Glück, das bisher in ihnen gewesen, mit harten Fingern hinwegstrich.

„Wo warst du, Dorothea?“ forschte Frau Barbara nun mit zürnendem Fragen, während ihre Stirn sich mit Falten bedeckte.

„Im Walde, Tante Barbara,“ entgegnete Dorothea leise.

„Zu dieser Stunde? Eine merkwürdige Zeit zum Lustwandeln... Aber du hattest ja schöne Begleitung.“

Das letzte klang höhnlich. So höhnlich, daß Dorothea zusammenzuckte und die Sprecherin mit großen Augen anjah.

Run richtete sie sich stolz auf und kräuselte leicht die Lippen.

„Allerdings war ich nicht allein, Tante. Und es war nicht meine Absicht, euch dies zu verheimlichen. Denn mein Tun braucht nicht im verborgenen zu bleiben. Es ist rein wie die Sonne und klar wie der lichte Tag. So laßt mich euch denn ganz einfach sagen, daß ich seit einer halben Stunde die Braut des Doktors Erich Feldern bin. Ich hoffe, daß ihr gegen meine Verlobung nichts einzuwenden habt.“

„Doch!“ hob nun Frau Barbara an, jetzt einen mehr mütterlichen als zornigen Ton hervorkehrend. „Denn wir wollen dein Unglück nicht.“

„Mein Unglück?“ fragte das Mädchen verständnislos. „Aber ich bin ja so namenlos glücklich, Tante.“

„Jetzt. Und du meinst, daß du es immer bleiben wirst?“ Die Waldfrugwirtin lächelte besserwissend.

Dorothea verstand dies lächeln tief. „Weshalb sollte es anders werden, Tante?“ forschte sie, die Stirn runzelnd.

„Kindstopp!“ ließ sich nun Klaus Hardt schwerfällig vernehmen. Es war dasselbe Wort, das er ihr vor Wochen gesagt, als sie erklärte, daß sie Rudolf Warnig nicht liebe. Und es erklang in demselben gütigen Ton wie damals. „Ich will sagen,“ fuhr er dann fort, „daß deine Liebe, von der du neulich zu uns geredet hast, ja jetzt gekommen sein mag, mit blanken Augen und heißen Küssen. Das soll alles gut sein. Aber am Ende wird sie dich elend und unglücklich machen.“

„Ich verstehe dich nicht, Onkel Klaus.“

„Ja, meinst du denn, daß dich der feine Herr Doktor heiraten wird?“

„Das denke ich nicht nur, Onkel Klaus, das weiß ich sogar ganz gewiß.“ Nach hielt Dorothea an sich, obwohl es ihr schwer wurde, die Ruhe zu bewahren. „Kindstopp!“ sagte da Klaus Hardt zum andern Male. „Du hast einen schönen Glauben. Aber er ist eitel. Bei dem Doktor wird's ganz sicher heißen: Aus den Augen, aus dem Sinn.“

Und ehe Dorothea ausbrechend entgegen konnte, nickte Frau Barbara zustimmend und sagte:

„Gewiß, Klaus. Denn eine solche Liebe ist wie ein Strohflecken. Zuerst brennt's lichterloh und am Ende ist's wie ein Häuslein elend toter, kalter Asche.“

Run hielt Dorotheas zu flammendem Zorn gesteigerten Anwillen nichts mehr zurück. Ihre Augen sprühten und ihre Stimme schwante unter dem Einfluß der sie durchbebenden Erregung.

„Kein Wort dieser Art mehr, Onkel, Tante!“ stieß sie hervor. „Rein, kein Wort mehr! Ich dulde es nicht, daß ihr so über Erich Feldern sprecht. Ich schwöre euch, daß ich an ihn glaube; denn ich weiß, daß seine Liebe ewig mir gehören wird.“

Sie sah die erstaunten Gesichter der beiden Menschen. Es lag viel Ueberraschung in ihren Zügen. Viel Bitterkeit, wissen auch noch, trotz ihrer Worte. Aber sie glaubte, auch eine Enttäuschung, eine tiefe Trauer auf ihnen zu lesen, darüber, daß Dorothea so zu ihnen sprach. In diesem harten, verweisenden Ton.

Und nun redete sie weicher, bittender weiter.

„Berzählt mir! Ich habe euch soviel zu danken. Soviel Liebe und Güte und Treue. Und es tut mir leid, daß ich so zu euch redete. Aber reden mußte. Denn über aller meiner Dankbarkeit zu euch steht meine Liebe. Und niemals und keinem werde ich es gestatten, daß man daran rührt mit Zweifeln und Verdächtigungen. Macht das Maß eurer Güte voll und sprecht wieder freundlich zu mir und von meiner Liebe.“

Da feuerten beide, Klaus und Barbara Hardt. Und dachten beide: „Sie ist wie verrannt und betört. Der Himmel behüte sie vor einem schrecklichen Erwachen aus diesem Denken... Aber es wird sicher kommen.“

(Fortsetzung folgt.)

...land, die nicht notwendig und unter den gegebenen Verhältnissen unerwünscht sind, zu verhindern und eine bessere Gestaltung der Handelsbilanz zu erzielen. Die Bestimmungen der Verordnung finden auf die Waren, die aus den unter der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung stehenden Okkupationsgebieten zur Einfuhr kommen, keine Anwendung. Die Bestimmung, der zufolge mit Metallsteinen oder edlen Perlen besetzte Schmuckgegenstände beim Reiseverkehr als angelegter Schmuck nicht eingeführt werden dürfen, ist verboten, wenn dem Schmuggel mit solchen Gegenständen wirksam begegnet werden soll. Reisende werden daher gut tun, auf der Hin- und Rückreise nach Oesterreich-Ungarn solche Schmuckgegenstände nicht mitzuführen, um Beanstandungen an der Grenze zu vermeiden.

### Graf Czernin, der neue österreichische Minister des Aeußeren.

Die Veränderungen in der österreichisch-ungarischen Regierung sind noch weiter gegangen. Der gemeinsame Finanzminister Prinz Hohenlohe ist zurückgetreten. Ihn ersetzt Baron Burian, der bisher das Ministerium des Auswärtigen innehatte. Der neue Minister des Aeußeren ist Graf Czernin, der bis zur Kriegserklärung Gesandter in Bukarest war. Graf Czernins Berufung zum Minister des Aeußeren hängt mit der österreichischen Krise eng zusammen. Er ist einer böhmische Diplomat und Freund des Kaisers, von dem es hieß, es sollte ihm das Ministerpräsidium übertragen werden. Seiner Stellung als Gesandter in Bukarest verbannte er seinen Aufstieg, aber nur, weil er sie mit dem Kriegsausbruch unwillig verlassen mußte. Denn nur durch das Notbuch über Rumänien, das ohne die Kriegserklärung ja nicht publiziert worden wäre, konnte sein Beruf laut Hoff. Ztg. weiteren Kreisen bekannt werden. Nach den Angriffen, die die ungarische Opposition Ende September gegen ihn erhob, wirkte das Notbuch, als es zwei Wochen später erschien, nicht nur als Ehrenrettung, sondern es erregte überall Beifall über die Erkenntnis und Urteilskraft eines Gesandten, der den Ausbruch eines Krieges auf den Tag vorausberechnet hatte. Seine Auftrittsrede König Ferdinand und seine Kunst, ihn immer wieder auf seine Königswürde hinzuweisen und so auf eine schlüssige Antwort zu bringen, wurde beim Erscheinen des Buches allenthalben laut gerühmt. Darum vor allem muß man Grafen Czernin als auerwählten Leiter der Monarchie begrüßen, weil er zur Aufgabe, die ihm naturgemäß zufällt, die Friedensebene, jenen unerlösbaren Fonds von Unzufriedenheit mitbringt, den er in dem rumänischen Beifall bewahrt.

Graf Czernin, noch nicht 50 Jahre alt, böhmischer Grundbesitzer wie Graf Clam-Martinich, ist noch um ein Stück härter als dieser, wie er vor einigen Jahren in einer Proschüre klargestellt hat. In dieser trat er energisch für die deutsche Amtssprache, vor allem aber für die größterreichliche Haltung der Tschechen ein. Er gilt für einen Zentralisten, wie er dies in Reden im Reichsrat und Herrenhaus vorgelegt hat, und bedeutet somit Ungarn gegenüber das genaue Gegenteil seines Vorgängers. Ueberhaupt stellt seine Ernennung eine noch vor kurzem ungenannte Stärkung Oesterreichs gegenüber Ungarn dar und kontrastiert in merkwürdiger Schwanung sowohl mit der Bereitwilligkeit zu der schnellen Krönung wie namentlich mit dem Sturz Körbers.

Nicht nur als „Großösterreicher“ und „guter Habsburger“ gegenüber Ungarn erscheint Graf Czernin dem Grafen Clam-Martinich politisch verwandt. Sie stammen auch sonst aus derselben politischen Atmosphäre. Auch Czernin gehörte, wie die Tögl. Rundsch. hervorhebt, wie Clam-Martinich, wie übrigens auch Spitzmüller, — zu dem engeren vertrauten Kreise des ermordeten Franz Ferdinand. Diesem hatte er seine Entsendung auf den für die österreichisch-ungarische Politik so wichtigen Bukarester Posten zu verdanken. Und wie Clam-Martinich, entspannt auch Czernin dem Kreise des tschechischen Feindbildes. Allerdings war es der deutsche Verfassungstreue Grafgrundbesitzer in Böhmen, der ihn in den böhmischen Landtag entsandt hat. Das muß und muß man bedenken, wenn man seine Ernennung auch unter dem in Oesterreich ja nie außer acht zu lassenden nationalen Gesichtspunkte mitmaßend würdigen will. Ganz abgesehen davon, daß ja die böhmische Nationalitätenpolitik in den Aufgabenbereich des gemeinsamen Außenministers kaum irgendwie hinüberspielt; ganz abgesehen davon, daß Graf Czernin schon zuvor eine großzügige und unbefangene Auflösung von österreichischen und österreichisch-ungarischen Aufgaben vielfach belaudete und daß man von ihm mindestens so sehr wie von Clam-Martinich annehmen darf, daß er während des Krieges und durch die Ergebnisse des Krieges in einem für seine tschechischen Vandalen unangenehmen Sinne noch um- und zugelernt hat.

### England.

Konferenz der Minister aller englischen Kolonien. London, 26. Dez. Nach einer Meldung der Times sind alle Premierminister der Dominions nach London berufen worden, um in einer Reihe von Kriegsratsbesprechungen die Kriegsorganisationsprobleme und die für die Zeit nach dem Krieg sich ergebenden Probleme zu erörtern. Die Premierminister werden möglicherweise auch über die Friedensbedingungen befragt werden.

London, 27. Dez. Meldung des Reuterschen Büros. Mit Bezug auf die an die autonomen Dominions ergehende Einladung zu einer Reichskonferenz sandte der Staatssekretär für Kolonien an die Dominions ein weiteres Telegramm, in dem es heißt: Was die Regierung ins Auge faßt, ist nicht die Tagung einer gewöhnlichen Reichskonferenz, sondern einer besonderen Reichskriegskonferenz. Darin laßt ich Ihren Premierminister ein, einer Reihe außerordentlich wichtiger Sonderfragen des Kriegesabwicklungs, um die dringenden Fragen in Erwägung zu ziehen, die die Fortführung des Krieges betreffen, ferner die etwaigen Friedensbedingungen, unter denen wir in

Uebereinstimmung mit den Alliierten der Beendigung des Krieges zustimmen könnten, schließlich die Probleme, die sich dann unmittelbar ergeben. Mit Rücksicht auf die äußerste Dringlichkeit der Bedeutung der Beratungsgegenstände hoffe ich, daß es Ihrem Premierminister möglich sein wird, spätestens Ende Februar anwesend zu sein.

### Schwerer Marineunfall.

London, 25. Dez. Meldung des Reuterschen Büros. Die Admiralität teilt mit: Am 21. Dezember sind in der Nordsee zwei Torpedobootzerstörer infolge eines Zusammenstoßes bei sehr schlechtem Wetter gesunken. Sechs Offiziere und 49 Mann sind ertrunken.

### Der Kriegsrat der Entente.

In Paris trat der Kriegsrat am Samstag abend zusammen. Es wurde beschlossen, daß über alle die Vorbereitung und Weiterführung des Krieges betreffenden Fragen unter Leitung des Generals Hautey beraten und berichtet werden soll. General Hautey ist beauftragt, den beteiligten Ministern und dem Oberbefehlshaber die gefaßten Beschlüsse zu übermitteln und das bei ihrer Ausführung notwendige Zusammenarbeiten sicherzustellen.

### Frankreich.

Joffre — Marschall von Frankreich. Paris, 27. Dez. Die Regierung beschloß, Joffre in Anerkennung seiner hervorragenden Dienste die Würde eines Marschalls von Frankreich zu verleihen.

### Senat und Kammer gegen den Frieden.

Der Senat beendete seine Geheimsitungen zur Besprechung der Interpellationen. Eine Viertelstunde darauf wurde die öffentliche Sitzung wieder aufgenommen. Es wurden mehrere Tagesordnungen eingebracht. Ministerpräsident Briand erklärte, die Regierung werde nur die Tagesordnung Chéron-Mougeot annehmen, die der Regierung das Vertrauen ausspreche. Der erste Teil, der der Regierung das Vertrauen ausdrückt, wurde mit 194 gegen 60 Stimmen angenommen, der zweite Teil und die ganze Tagesordnung durch Handhochheben. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Die vom Senat angenommene Tagesordnung Chéron hat folgenden Wortlaut: Der Senat versichert, daß Frankreich mit einem Feinde, der sein Gebiet besetzt hält, nicht Frieden schließen kann. Er ist entschlossen, den Krieg, der Frankreich aufgenötigt worden ist, zu einem siegreichen Ende zu bringen, das würdig ist der Heldentatigkeit der französischen Soldaten, deren unsterblichem Ruhm der Senat von neuem seinen Gruß sendet. Der Senat nimmt von den Erklärungen der Regierung Kenntnis, gewährt ihr Vertrauen, damit sie im Einverständnis mit den großen Kommissionen und unter der Kontrolle des Parlaments die energigsten Maßnahmen ergreife, sei es, um Frankreichs materielle Ueberlegenheit über den Feind sicherzustellen, sei es, um unter einer einheitlichen und tätigen Leitung die Gesamtheit der Anstrengungen der Arme und des Landes zu organisieren, sei es, um im Auslande mit Klugheit und Festigkeit die Würde und das Prestige Frankreichs zu verteidigen, und geht zur Tagesordnung über.

Paris, 24. Dez. Petit Parisien meldet: Die Kammerkommission für die auswärtigen Angelegenheiten prüfte gestern abend die Note Wilsons und erkannte eine Abordnung, die sich zum Ministerpräsidenten begeben wird, um ihn aufzufordern, auf die Note nicht zu antworten.

### Kleine Chronik.

Ein tödlicher Eisenbahnunfall ereignete sich am Vorweihnachtsabend auf dem Hauptbahnhof von Kassel. Die Schaffnerin Emilie Fleischbauer aus Frankfurt a. M. geriet unter die Räder eines Personenzuges. Mit schweren Verletzungen wurde sie noch am Abend durch die Bahnhofswache dem Landkrankenhaus zugeführt, wo sie am ersten Feiertag verstorben ist.

### Telephonische Nachrichten.

#### Rabiettswechsel in Luxemburg.

Luxemburg, 27. Dez. (Nichtamtlich.) Das luxemburgische Ministerium hat um seine Entlassung nachgesucht. Man erwartet eine Neubildung des Kabinetts unter Ausschickung des Generaldirektors Welter.

#### Der Seekrieg.

Bern, 27. Dez. (Nichtamtlich.) Der italienische Dampfer Angelo Parodi (3825 B.-K.-Tonnen) ist von einem U-Boot versenkt worden.

Bern, 27. Dez. (Nichtamtlich.) Nach dem Tempo wurde der italienische Dampfer Emanuele Accame (3442 Tonnen) von einem U-Boot versenkt. Die Besatzung wurde in Marseille gelandet.

Hamburg, 27. Dez. (Nichtamtlich.) Der norwegische Dampfer Namet (1342 B.-K.-Tonnen), der eine Ladung Kunststoffe von Norwegen nach England bringen sollte, ist als Prise nach Hamburg eingebracht worden.

Berlin, 28. Dez. Laut Berliner Lokalanzeiger wird aus Bordeaux gemeldet, daß 20 französische Handelsschiffe Bewaffnung gegen Unterseeboote erhalten werden.

#### Tate Jonescu, ein zweiter Veniselos?

Berlin, 29. Dez. Tate Jonescu hat, wie das Berl. Tagebl. meldet, jede Beziehung zu der rumänischen Regierung abgebrochen und erklärt, er gehe ins Ausland, um dort der rumänischen Sache besser zu dienen.

#### Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: Hinweis. Wegen der Versorgung mit Lebensmitteln ist eine Zählung der Schwerarbeiter durch Veranlassung des Stello. Generalkommandos des 18. Armee-

korps angeordnet worden, die in der heutigen Nummer des Kreisblattes enthalten ist.

!: Warenumschlagstempel. Wir machen auf die Bekanntmachung der Warenumschlag-Steuerstelle vom 8. d. Mts. aufmerksam, wonach alle Betriebe zur Anmeldung ihres Warenumschlages verpflichtet sind. Auch solche Betriebe, deren Warenumschlag nicht erheblich hinter 3000 Mark zurückbleibt, sollten um Erinnerungen zu vermeiden, eine die Nichtanmeldung begründende Mitteilung an die Warenumschlag-Steuerstelle (Stadt Steuerbüro) gelangen lassen. Wie wir hören, sind Anmeldungs-Bordende zur Anmeldung des Warenumschlagstempels bei der Steuerstelle unentgeltlich zu haben.

!: Hahnkätten, 27. Dez. Auszeichnung. Dem Vätermeister Wilhelm Hennemann, seit Ausbruch des Krieges in einer Munitionskolonie im Felde, wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde, das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

!: Niederreisen, 28. Dez. Der Schütze Karl Hübn von hier, bei der Masch.-G.-R. im Ref. Inf.-Reg. 83 erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse.

### Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 28. Dezember 1916.

Das Eisene Kreuz erhielt wegen Tapferkeit vor dem Feind der Gef.-Reg. Adolf Reuter im Ref.-Inf.-Reg. 441.

Nationalkassette für die Hinterbliebenen der im Krieg Gefallenen. Zeichnungslisten liegen auf bei der Landesbankstelle und bei der Stadtkasse. Da die Gaben bis jetzt spärlich geflossen sind, sei die Stiftung dem Opfer Sinn unserer Bürgerschaft erneut wärmstens empfohlen.

!: Dausenau, 27. Dez. Kirchenkonzert. Daß dem Ernst der Kriegszeit entsprechend, weltliche Vergnügen während des Feites ausfielen, war sehr am Plage. Statt Konzert und Ball, wie in Friedenszeit hatten wir in der Kirche eine geistliche Musikaufführung, die alle Teilnehmer, welche Sinn für gute Musik haben, befriedigt haben wird. Herr P. von der Au aus Mainz, der schon an einigen Orten der Nachbarschaft konzertierte, bot uns mit seinen meisterhaft gespielten Orgelstücken aus der „alten“, „klassischen“ und neueren Zeit einen hohen musikalischen Genuß; auch seine gesanglichen Darstellungen, von Herrn Lehrer Jung aus Nassau begleitet, waren sehr ansprechend. Eine angenehme Abwechslung in der Vortragsfolge boten Violinstücke des Herrn Linkenbach aus Mainz, wie ausgesagt wurde, Sohn des Besitzers vom „Wägen“ in Ems. Herr Linkenbach, welcher „Air“ von Tartini, „Andante“ aus dem Violinkonzert von Mendelssohn sowie die „Cavatine“ von Raff vortrug, hat sich sicher in die Herzen der zahlreichen Zuhörerschaft gespielt. Ein Teil des Reinertrags des Konzerts wurde der Kriegsfürsorge überwiesen.

### Sitzung der Stadtverordneten zu Bad Ems am 27. Dezember 1916.

Anwesend waren der Vorsitzende und 16 weitere Vertreter der Bürgerchaft, von Seiten des Magistrats Bürgermeister Dr. Schubert und Beigeordneter Balzer.

Vor Eintritt in die Tagesordnung überreichte der Vorsitzende dem Stadtverordneten Lichte einen prächtigen Blumenstrauß aus Anlaß seines fünfundsingzigjährigen Jubiläums als Mitglied der Gemeindevertretung. In warmen Worten hob er die Verdienste des Jubilars hervor, denen sich glückwünschend der Magistrat anschloß.

Von zwei Seiten wurde dann hervorgehoben, daß es bei der Beratung der Milchversorgung vollkommen ferngelegen habe, die Bauern aufzumuntern, höhere Preise zu nehmen. Das sei natürlich gerade das Gegenteil von dem, was die Stadtverordneten für ihre Wähler, besonders die minderbemittelten wünschten.

Punkt 1 der Tagesordnung, Prüfung, Feststellung und Entlastung der Jahresrechnung für 1914 wurde ohne Debatte erledigt. Die Jahresrechnung hat auch der Regierung vorgelegen und ist von ihr mit Worten der Anerkennung für die vorbildliche Rechnungsführung gutgeheißen worden. Die Vorlage wurde der Finanzkommission überwiefen. 2. Die Klageerhebung wegen einer Grunddienstbarkeit auf einer Grundfläche des Gutes Denzerheide wurde nach Aufklärung des Tatbestandes einstimmig beschlossen. Es handelt sich um Eintragung eines Wegerechts zu Gunsten der Stadt für einen Holzabfuhrweg vom städtischen Eichenwalde nach Eitelborn. Bei der Konsolidation war das Recht der Stadt festgelegt worden, doch der Besitzer des Gutes hat die Eintragung bisher nicht vornehmen lassen. — 3. Die Verpachtung der Weidenutzung auf Privatgrundstücken wurde einstimmig abgelehnt. In der Konsolidation war das alte Güterrecht abgelehnt worden; sämtliche Grundstücke wurden hinfrei übergeben. In der ausgiebigen Debatte kam die Verpachtung zu dem Schluß, daß daran nichts geändert werden soll. Die Schöffereigenenschaft und andere Schaffhalter sollten sich Weideland wachen oder mit den einzelnen Landbesitzern sich ins Einvernehmen setzen. Aus nationalem Interesse werde, wie schon geschehen, städtisches Land für Weide, besonders der Genossenschaft, zur Verfügung gestellt werden können. — 4. Die Verpachtung der städtischen Bestzung Schweizerhaus rief gleichfalls eine lebhaft Debatte hervor. Der Magistrat hatte beschlossen, von drei eingegangenen Geboten das höchste anzunehmen. Die Versammlung nahm aber schließlich den Antrag Richter an, nach dem die bisherige Pächterin den Zuschlag für ihr zweithöchstes Gebot vorläufig für ein Jahr erhalten soll. Nach Beendigung des Krieges soll die Bestzung nochmals angeschrieben werden. Es wurde auch angeregt, dann eine gute Halle zu bauen, die mehr Schutz bei minder gutem Wetter bietet. Dadurch ließe sich dann wohl noch eine höhere Pachtsomme als die jetzt schon gebotenen erzielen. — 5. Als Mitteilungen lagen vor ein Schreiben der Frau Max Marschang, mit der Bitte, sie von dem Vertrage, einen Zuschreiber zu halten, zu befreien. Der Magistrat hat dem Gesuch entsprochen, und die Versammlung stimmte zu. — Generaldirektor E. Linkenbach bittet um Entlassung aus seinen städtischen Ehrenämtern. — Stadtv. Schupp regte die landwirtschaftliche Ausnutzung mehrerer städtischer Ländereien an. — Mit einem frohen Glückwunsch für 1917 schloß der Vorsitzende diese letzte Sitzung im alten Jahre.

### Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 28. Dezember 1916.

Das Eisene Kreuz. Dem Unteroffizier Emil Schneiders von hier, bei der Masch.-G.-R. im Inf.-Reg. 358 wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Hehn, Bad Ems.

## Verkauf von Heringen.

Dem Konsumverein Emserhütte (Verkaufsstelle 2, Bachstraße) und der Firma G. M. Linkenbach sind Heringe zum Verkauf überwiesen worden.

Bad Ems, den 27. Dezember 1916.

Der Magistrat.

## Verkauf von Stockfischen.

Heute, Donnerstag, den 28. ds. Mts., von 3 Uhr ab Verkauf von Stockfisch im städtischen Schlachthofe.

Bad Ems, den 28. Dezember 1916.

Der Magistrat.

## Kunstgewerblicher Unterricht.

Die Residenzstadt Coblenz beabsichtigt an der dortigen „Gewerblichen Fortbildungsschule“ kunstgewerbliche Fachklassen einzurichten. Der Unterricht beginnt am 8. Januar 1917. Anmeldungen werden bis zum

5. Januar 1917

schriftlich oder mündlich von dem Direktor der bezeichneten Schule (Florinsmarkt 15) entgegengenommen. Er gibt auch jede weitere Auskunft über die Angelegenheit.

Ein Unterrichtsplan kann auch im Rathaus — Oberstadtssekretär Kaul — eingesehen werden.

Bad Ems, den 27. Dezember 1916.

Der Magistrat.

## Ablösung der Neujahrsglückwünsche.

Es wird auch in diesem Jahre wieder zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß in den nächsten Tagen im Polizeiaro eine Liste offen liegt, in die sich diejenigen Damen und Herren eintragen können, die auf die Abfindung und den Empfang von Neujahrsglückwünschen verzichten.

Die gezeichneten Beträge wurden zur Beschaffung von Frühstück für bedürftige Schulkinder verwendet.

In der am 30. ds. Mts. nachmittags erscheinenden Emser Zeitung werden die Namen derjenigen Damen und Herren, die sich an der Ablösung beteiligt haben, veröffentlicht werden.

Bad Ems, den 28. Dezember 1916.

Der Bürgermeister.

## Fleisch-Verkauf.

Der Verkauf von Fleisch und Fleischwaren findet in dieser Woche ausnahmsweise am Samstag statt und zwar vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr. Verkaufsstellen: Karl Thomas, Theodor Sterkel, Louis Durcin, Adolf Vogt.

Reihenfolge:

von 8—9 Uhr an die Inh. der Fleischkart. von	2001—2400
" 9—10 " " " " " " "	2401—2800
" 10—11 " " " " " " "	2801—Ende
" 11—12 " " " " " " "	1—400
" 2—3 " " " " " " "	401—800
" 3—4 " " " " " " "	801—1200
" 4—5 " " " " " " "	1201—1600
" 5—6 " " " " " " "	1601—2000

Die Versorgungsberechtigten von Birlenbach werden vormittags von 9—12 Uhr, und diejenigen von Aull, Gückingen und Hambach werden nachmittags von 3—6 Uhr zwischen durch bedient. Die Zeiteinteilung ist genau einzuhalten. Personen, die in einer anderen Verkaufszeit als in der für sie bestimmten erscheinen, werden unannäherlich zurückgewiesen und im Wiederholungsfall vom Fleischbezug ausgeschlossen. Die Herren Metzgermeister werden ersucht, bei Ausübung der Kontrolle mitzuwirken und etwaige Verstöße auf dem Polizeiamt zu melden.

Diez, den 28. Dezember 1916.

Der Bürgermeister.

J. B.: Hed.

## Umtausch der Brothefte.

Die neuen Brothefte werden Freitag, den 29. und Samstag, den 30. ds. Mts. auf dem Polizeiamt ausgegeben.

Reihenfolge:

Freitag, vorm. von 8—10 Uhr von Nr. 1—450,
vorm. von 10—12 Uhr von Nr. 451—900,
nachm. von 2—4 Uhr von Nr. 901—1350,
nachm. von 4—6 Uhr von Nr. 1351—1800.
Samstag vorm. von 8—10 Uhr von Nr. 1801—2250,
vorm. von 10—12 Uhr von Nr. 2251—2700,
nachm. von 2—4 Uhr von Nr. 2701—3150,
nachm. von 4—6 Uhr von Nr. 3151 bis Schluß.

Die alten Brothefte sind bei dem Umtausch vorzulegen.

Diez, den 22. Dezember 1916.

Der Bürgermeister.

J. B.: Hed.

## Mädchenfortbildungsschule Diez a. d. L.

Beginn der neuen Kurse: 8. Januar 1917, vormittags 9 Uhr.

1. Kursus umfaßt: Weisnähen, Flick-, Stopfen, Weißsticken, Maschinennähen einschl. Wäschezuschnitten.
2. Kursus umfaßt: Schnittzeichnen, Maschinennähen, Zuschneiden und Anfertigen von Kleidern aller Art, sowie alle möglichen Kunstfertigkeiten.

Die Unterrichtsstunden sind während der Kriegszeit alle auf den Vormittag gelegt.

Anmeldungen nimmt Fr. Hel. Schmitt Montags, Donnerstags und Freitags vormittags von 11—12 Uhr im Schullokal bis zum 22. Dez. entgegen, spätere Anmeldungen wolle man bei dem Vorsitzenden des Gewerbevereins melden.

Der Vorsitzende des Gewerbevereins.

F. Kolb.

[1261]



Ein frohes Wiedersehen war seine u. unsere Hoffnung.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass am 15. Dezember unser treuer innigst geliebter guter Sohn und Bruder

## Willi Mäurer

Schütze im Inf.-Regt. Nr. 132

im blühenden Alter von 20<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Jahren in Feindesland gefallen ist.

In tiefer Trauer:

Familie Heinrich Mäurer.

Dausenau, den 27. Dezember 1916.

[1358]

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter

## Frau Elisabeth Segner Ww.

sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Ems, Nievern, Mainz, Mers Merbeck,

den 27. Dezember 1916.

[1356]

## Danksagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme, die uns aus Anlass des Hinscheidens unseres lieben Sohnes u. Bruders

## Gerhard Schaefer

zugegangen sind, sagen wir unseren innigen Dank.

Kommerzienrat Wilh. Schaefer  
und Familie.

Diez a. d. L., den 27. Dezember 1916.

[1359]

## Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Mutter sage ich tiefempfundenen Dank. Insbesondere danke ich herzlich allen denen, die meiner Mutter während ihrer Krankheit durch liebevolle Aufmerksamkeit erfreut haben.

Bad Ems, den 28. Dezember 1916.

Max Diez.

[1357]

Laut Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten

ist die

## Amtsapotheke in Diez

an Wochentagen abends um 7 Uhr,

an Sonn- und Feiertagen nachmittags um 3 Uhr,

geschlossen

[1361]

nur in dringenden Fällen ist die Nachtkloche zu benutzen.

## Freich gewässerten Stodfisch

empfiehlt  
Albert Rauth, Bad Ems.

Dr. Zimmermann'sche

## Handelsschule

Coblenz, [1904]

Hohenzollernstrasse 148

Beginn eines neuen

## Halbjahrskursus

am 10. Januar 1917.

Naaeres durch Prospekt

Die neuen Jahresklassen

beginnen am 17. April 1917.



75 000 Weber'sche

Gausherdöfen,

Kochherde mit Backofen und

Fleischräucher

für Haus- und Gastwirtschaften um zu

weisen deren Vorteile

Preislisten umsonst!

Größe u. größte Spezialfabrik

Ant Weber, Niederbreitbach.

[1919]

## la Verbandwatte

alle Sorten Gaze u. Binden

Bruchbandagen

sowie

Krankenpflege-Artikel

empfiehlt [1905]

Adolf Merkel, Diez.

Beste Qualität. Billigste Preise.

[1919]

## Gesucht werden

verkauft die Villa, Wohn-Schlafhaus u. gr. Güter, Mähen oder sonstige Anwesen Geschäfte und Zuführung an vorhandene Käufer und Interessenten für Immobilien Selbstverkäufer schreiben an den Verlag [1919]

Verkaufs-Markt

Frankfurt a. M., Zeit 68

Besuch erfolgt kostenlos.

## Der mittlere Stok

in der Villa Quisfians

ist zu vermieten.

Heinr. Sommer, Bad Ems.

Gesucht für f et ein

Mädchen,

das die nähe selbständig führen

kann mit nur besten Zeugnissen.

Fr. W. Nechenberg, Diez.

Zufahrt 6. [1919]

Ein Mädchen

zum 1. Januar oder für später

geholt. Näheres bei [1919]

Frau Carl Knapp, Diez.

Loungstrasse 6

## Dank

dem Magistrat und den Spendern von Geld und Geschenken, durch welche es ermöglicht ist, den hiesigen verwundeten und kranken Soldaten durch Weihnachtsgaben das von ihnen in Bad Ems verlebte Fest dauernd in freundlicher Erinnerung zu erhalten.

Besonderen Dank auch den Lazarettwirten und Bewirtschaftungen, welche aus eigenen Mitteln ihren Kriegern eine Weihnachtsbescherung bereitet haben.

Bad Ems, den 23. Dezember 1916.

Der Chefarzt. Der Garnisonälteste.  
Dr. Baur, Stadtarzt. v. Rojbach, Oberstleutnant a. D.

Statt Karten.

Eugenie Peters

Franz Philippi

Kriegsgerichtssekretär, Beamtenstellvertreter

Verlobte

Coblenz

Bad Ems.

[1354]

## Schwarzer Holznadren abgetrieben

Nachricht wo aufzufangen erbitten

[1360]

Gebr. Balzer, Diez.